Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 26 (1921-1922)
Heft: 6

Artikel: Von Aufnahmeprüfungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319715

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXVI. Jahrgang **Nr. 6** Bern, 15. März 1922

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische

Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint am 15. jedes Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. —; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.
Inserate: Die 3-gespaltene Nonpareillezeile 15 Rp.
Adresse für Abonnemente, Inserate usw.: Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.
Adresse für die Redaktion: Frl. *Laura Wohnlich,* Lehrerin, *St. Gallen.*
Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Dr. *E. Graf, Bern;* Frl. *E. Benz, Zürich;* Frau *Krenger-Kunz, Langenthal;* Frl. Dr. *Humbel, Aarau;* Frl. *P. Müller, Basel;* Frl. *M. Sidler, Zürich;* Frl. *H. Stucki, Bern.*

Inhalt der Nummer 6: Von Aufnahmeprüfungen. — Zur Zeugnisreform. — Warum ich in der Elementarschule keine biblischen Geschichten erzähle. — Kühnels Neubau des Rechnens. — Schweizerischer Lehrerinnenverein. — Mitteilung. — Saisonchronik. — Unser Büchertisch. — Inserate.

Von Aufnahmeprüfungen.

Mit Finkenschlag und Starengeschwätz nehmen horchende Menschenkinder ein jubelndes Frühlingszeichen in sich auf. Wer sich um die Natur nichts kümmerte, seine Seele an Papier und Druckbuchstaben verloren hatte, spürte doch auch einen Hauch vom alljährlich wieder aufsteigenden Leben in den Prüfungsausschreibungen. Sie treffen in Tageszeitungen und amtlichen Blättern pünktlich wie die Frühjahrslüfte ein. Gleichgültige Augen streifen sie, ängstlich fragende, zaghaft forschende bleiben an ihnen hangen. Ob auch freudig stolze sich ihrer bemächtigen?

Je nach dem Temperament werden die jungen Menschen, die hinter den Augen stehen, am bestimmten Tage im Prüfungszimmer erscheinen und sich an die vorgeschriebenen Aufgaben setzen. Die Beurteilung der Prüfungsarbeiten kann nach verschiedenen Gesichtspunkten vor sich gehen. Der frühere Unterstaatssekretär für Unterricht, Otto Glöckel in Wien, äussert sich in Ausführungen vom Sommer 1919 folgendermassen:

„Im Rechnen sind die Arbeiten nicht nach den Resultaten zu beurteilen, sondern nach dem gewählten Lösungswege."

Man vergegenwärtige sich eine sonstige normale Prüfungskommission: Sie zählt ab, wie viele falsche und wie viele richtige Lösungen vorliegen, wägt die Anzahlen gegen einander ab, setzt mechanisch eine Note fest und kümmert sich im allgemeinen wenig um den Rechnungsgang.

Die Prüfung in der Sprache umschreibt er: „Der Aufsatz ist in den Mittelpunkt zu rücken. Er wird nicht nach der Anzahl der orthographischen Fehler, sondern nach seinem Wert als Gedächtnis-, Denk- und Phantasieleistung beurteilt." Was seiner Ansicht nach zuvörderst in einer Aufnahmeprüfung für eine

höhere Schulstufe festgestellt werden soll, ist nicht die Menge der erworbenen Kenntnisse, sondern die Begabung des Schülers. In den Schülerbeschreibungsbogen liegt ein Hilfsmittel erster Ordnung hierzu vor. Diese Bogen sollen nach Erlass der österreichischen Unterrichtsverwaltung beim Schuleintritt angelegt werden und das Kind bis zum Abschluss der Ausbildung begleiten. Sie geben über alle während des Volksschulunterrichts gemachten Wahrnehmungen Aufschluss. Es liegt in ihnen eine Schülercharakteristik vor, die deshalb wertvoller ist als das gewöhnliche Schulzeugnis, weil sie Fragen und Antworten enthält über Dinge, welche die üblichen „Noten" nicht auszudrücken vermögen. Eine Frage lautet z. B.: Welche Unterrichtsgegenstände bereiten dem Kinde geringe, welche grössere Schwierigkeiten? Aus dem Zahlenzeugnis geht über die Schwierigkeit oder Leichtigkeit der Leistung für ein Kind nichts hervor. Oder: Werden die Schulleistungen durch die häuslichen Verhältnisse gehemmt oder gefördert? Zur Beantwortung wird nur derjenige Lehrer befähigt sein, der sich um die häuslichen Verhältnisse seiner Schüler bekümmert. Oder: Leidet das Kind unter Angstzuständen (Prüfungsangst) oder an schweren nervösen Störungen (Veitstanz, Epilepsie, Hysterie)? Auch hier fusst die Antwort auf genauen psychologischen Beobachtungen und Beurteilungen der Kinder in der Schule, auf dem Spielplatz usw. und auf der Kenntnis ihrer Lebensgeschichte im vorschulpflichtigen Alter.

Die Schülerbeschreibung, wie sie das Unterrichtsamt in den österreichischen Schulen einführte, gestattet zusammen mit dem Prüfungsergebnis einen zutreffenderen Schluss auf die Eignung des Prüflings für eine höhere Schulstufe, als er ohne sie möglich wäre.

Ein starker Hinderungsgrund derartiger Schilderungen liegt für uns in der Schülerzahl. Es ist gewiss ein Unterschied, ob die tägliche Beobachtungskraft des Lehrers 50 oder 30 Kinderindividualitäten umspannt. Ein anderer mag in der menschlichen Trägheit zu suchen sein.

In den mir vorliegenden Nummern der „Volkserziehung", Nachrichten des österreichischen Unterrichtsamtes (zu beziehen bei der Schulbücherverlagsdirektion in Wien I, Schwarzenbergstrasse 5) bekennt sich ein starker Wille zu dem Ziele: „Möglichste Überwindung eines eingesessenen ungerechtfertigten Beharrungsvermögens."

Zur Zeugnisreform.

Der Artikel „Aufnahmeprüfungen" gibt Anregung zu einer Beurteilung der Kandidaten, die mehr Gewicht legt auf die geistige Regsamkeit, auf das „Sichzuhelfenwissen", als auf zahlenmässige Resultate bei den Prüfungsarbeiten. Die seelischen Anlagen des Schülers und die besondere Begabung für das eine oder andere Fach werden mit in Betracht gezogen bei den Prüfungen.

Es sei uns im folgenden gestattet, aus dem II. Kongressbuch für Fraueninteressen die sehr beherzigenswerten Worte wiederzugeben, die Frl. Anna Keller am Kongress gesprochen hat in bezug auf Zeugnisreform und das, was damit im Zusammenhang steht.

„Starke, lebensbejahende Menschen sollen heranwachsen. Da dürfen aber nicht Tausende von Kindern jahrelang unter einem Drucke leben. In dieser Hinsicht sündigt die Schule schwer.

Von jedem Kinde wird verlangt, dass es sich einen ganz bestimmten intellektuellen Besitz erwerbe. Ist es dazu zu schwach oder zu langsam, so be-